

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 106

Professor Dr. Otto Lauffer

25 Jahre Leiter
des Museums für Hamburgische Geschichte.



Prof. Dr. Otto Lauffer blickte am 15. April auf eine 25jährige Tätigkeit als Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte zurück, jenes Instituts, das er als erster fachmännischer Leiter aus bescheidensten Anfängen zu seiner heutigen Geltung im In- und Auslande entwickeln konnte. Viele

Hamburger erinnern sich sicherlich noch der alten Sammlung und ihrer gedrängten Aufstellung in den Kellerräumen der heutigen Staats- und Universitätsbibliothek. Obwohl verdiente Männer sich in ehrenamtlicher Arbeit der Sammlung und Ordnung der hamburgischen Altertümer angenommen und auch Beachtenswertes geleistet hatten, konnten sie die Sammlungen doch nicht in gleicher Weise zur Entfaltung bringen, wie es um die Wende des Jahrhunderts Justus Brindmann und Alfred Lichtwardt mit den ihnen anvertrauten Instituten des Museums für Kunst und Gewerbe und der Kunsthalle vermochten. Erst sehr spät, im Jahre 1906, wurde man sich in den verantwortlichen Kreisen bewußt, daß es angesichts des rasch sich ändernden Hamburger Stadtbildes eine gebieterische Forderung sei, für die sich ständig mehrenden Sammlungen des historischen Museums ein eigenes Gebäude aufzurichten und eine fachmännische Leitung dafür zu gewinnen. Die Wahl fiel auf den damaligen Direktor des Frankfurter Städtischen Museums, Dr. Otto Lauffer, der am 15. April 1908, also vor nunmehr 25 Jahren, sein Amt antrat.

Prof. Dr. Otto Lauffer, ein Schüler des Göttinger Altertumsforschers Moritz Heyne, hatte vor seiner kurzen Frankfurter Wirksamkeit sich längere Zeit als Mitarbeiter am Germanischen Museum in Nürnberg betätigt und sich bereits in jungen Jahren in Theorie und Praxis eine achtunggebietende, ja, führende Stellung auf dem Gebiete des historischen Museums zu verschaffen gewußt. In Hamburg ging der junge Direktor sofort daran, mit dem Baudirektor Dr. Schumacher die Pläne für ein neues Museumsgebäude zu entwerfen und die Sammlungen zielbewußt auszubauen. Bereits 1912 konnte mit dem Bau begonnen werden. Leider erlitten der Bau und die Aufstellung der Sammlungen durch Krieg und Inflationsjahre eine beträchtliche Verzögerung. Selbst heute noch harren einzelne Abteilungen der bürgerlichen und bäuerlichen Kultur ihres Aufbaues. Im Jahre 1922 konnte das städtische Gebäude am Holstentwall bezogen werden: In klarer Gliederung sind zahlreiche Abteilungen heute zur Aufstellung gelangt und geben ein übersichtliches Bild der reichen Geschichte unserer Vaterstadt.

Neben der praktischen Museumsarbeit hat Prof. Dr. Lauffer sich in umfassenden wissenschaftlichen Veröffentlichungen über die Ziele der historischen Museen und ihrer Sammlungsgebiete, sowie über viele Fragen zur deutschen Volks- und Altertumskunde verbreitet, Arbeiten, die hohe Beachtung in wissenschaftlichen Kreisen gefunden haben. Bei der Gründung der Hamburger Universität wurde Prof. Dr. Otto Lauffer mit dem Lehrstuhl für die Deutsche Altertums- und Volkskunde betraut; der Jubilar hat bis heute das einzige Ordinariat dieser Art an deutschen Hochschulen inne. 1922/23 führte er auch das Rektorat der jungen Hochschule.

Lauffers Methoden und Ideen haben eine Reihe Mitarbeiter und Schüler freudig aufgenommen und im deutschen Vaterlande an Universitäten und Akademien, an Museen und im Lehrberufe an deutschen Schulen Geltung und Ausbreitung verschafft. Die Kulturarbeit des Jubilars, der durch seine charakterlichen Eigenschaften viele aufrichtige Freunde gewann, ist keineswegs abgeschlossen, mehrere wissenschaftliche Arbeiten seiner Hand gehen ihrer Vollendung und Veröffentlichung entgegen. Hamburg kann nur wünschen, daß Prof. Lauffer, der gleichbedeutend mit Brindmann und Lichtwardt zu den entscheidenden Begründern des Hamburgischen Museumswesens gehört, noch lange Jahre tatkräftigen Wirkens beschieden sein möge.

S.

Hamburger Nachrichten

Nr. 83...

Prof. Dr. Otto Lauffer 60 Jahre.



Am 20. Februar begeht Prof. Dr. Otto Lauffer, Ordinarius für deutsche Altertums- und Volkskunde an der Hamburgischen Universität und Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte seinen 60. Geburtstag. Zu Weende bei Göttingen geboren, studierte er in Göttingen, wo er Schüler Moritz Gehnes war, München und Berlin Germanistik, Kunstwissenschaften und Geschichte und promovierte 1896 mit einer Dissertation über „Das Landschaftsbild Deutschlands im Zeitalter der Karolinger“. Dann war er Volontär an der Universitätsbibliothek Göttingen und wurde nach kurzer Assistententätigkeit am Germanischen Museum zu Nürnberg und am Historischen Museum zu Frankfurt a. M. 1907 Direktor des letzteren. Ein Jahr später übernahm er die Leitung des Museums für Hamburgische Geschichte in Hamburg, wo er 1919 außerordentlicher Professor an der Universität wurde und bald darauf die vierte germanistische Professur, die für deutsches Altertums- und Volkskunde — den bisher einzigen Lehrstuhl dieser Art in Deutschland — übernahm. 1922/23 bekleidete Lauffer das Amt des Rektors.

Signatur *CP*

Datum 27. Feb. 1934

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 96



Prof. Dr. phil. Otto Lauffer,
der frühere Rektor der Universität Hamburg, Ordinarius
für deutsche Volkstunde und Direktor des Museums für
Hamburgische Geschichte, vollendet sein 60. Lebensjahr.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 211

h. s. Professor Dr. Otto Lauffer in München. Unser Münchner Vertreter berichtet: In der Reihe der Veranstaltungen zum „Festommer 1935 des Neuen München“ haben die Kunst- und kulturpolitischen Vorträge begonnen, die Professor Haus-
hofer, der Präsident der Deutschen Akademie, eingerichtet hat und leitet. Eröffnet wurde die Reihe durch den Bonner Germanisten Professor Dr. Hans Raumann mit einem Vortrag über „Der hohe Mut im Germanischen und Deutschen“. Sehr aufschlussreich war es, danach einen der führenden Köpfe des heutigen italienischen Geisteslebens, Professor Dr. Sabetti-Rom, über „Dante und George“ sprechen zu hören. Mit zwei Vorträgen kam dann Professor Dr. Otto Lauffer-Hamburg zu Worte, der den Führergedanken und die Beziehungen zwischen Führertum und Volk erörterte. Das Thema des ersten Abends lautete: „Das Volk als Gefolgschaft“. Lauffer ging dabei von nichts ab aus, daß „Politik nichts anderes als angewandte Volkswunde“ sei, und legte in fesselnden Ausführungen dar, wie sich die Auffassung des Begriffes „Volk“ im Laufe der Zeit geändert hat. Der große politische Führer ist immer in vollem Einklang mit der Seele und dem Willen seines Volkes, mag das auch seinen Zeitgenossen bisweilen nicht sofort erkennbar sein. Der zweite Vortrag „Die Gestalt des Führers in der deutschen Geschichte“ bot dann an Hand einer Reihe trefflich ausgewählter Beispiele das geschichtliche Beweismaterial für die grundsätzlichen Gedankengänge des ersten. — Im weiteren Verlauf der Vortragsreihe werden nun auch noch das Volkstum und die Volksgeschichte anderer europäischer Nationen durch berufene Redner dargestellt werden.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 216

Professor Lauffer

40 Jahre im öffentlichen Dienst

h. Der Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte und ordentliche Professor für Deutsche Altertums- und Volkskunde an der Hanseischen Universität in Hamburg, Dr. Otto Lauffer konnte am 1. August 1936 auf eine 40jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Geboren am 20. Februar 1874 zu Wande bei Göttingen, studierte er Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik in Göttingen, München und Berlin. Am 1. August 1896 trat er als Volontär bei der Universitätsbibliothek Göttingen ein. Nach abgeleiteter Militärdienstzeit von 1897 bis 1902 Assistent am Germanischen National-Museum in Nürnberg, war er vom 1. November 1902 ab bis zu seiner Berufung am 15. April 1908 als Direktor des neugegründeten Museums für Hamburgische Geschichte nach Hamburg Direktor des Städtischen Historischen Museums in Frankfurt a. M. Als erster sachmännischer Leiter des Museums für Hamburgische Geschichte hat er dieses aus bescheidenen Anfängen zu seiner heutigen Stellung im In- und Auslande entwickelt. Neben der eigentlichen Museumsarbeit hat Professor Lauffer eine ungemein umfassende wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet, und eine große Reihe wertvoller Veröffentlichungen behandeln Ziele der historischen Museen und Sammlungsgebiete sowie viele Fragen zur Deutschen Volks- und Altertumskunde. Nach Gründung der Hamburgischen Universität 1919 wurde Prof. Lauffer auch die planmäßige Professur für Deutsche Altertums- und Volkskunde übertragen. Für das Geschäftsjahr 1922/23 war Prof. Lauffer Rektor der Hanseischen Universität. Prof. Lauffer gehört mit Brindmann und Lichtwardt zu den entscheidenden Begründern des Hamburgischen Museumswesens. Seine Methoden und Ideen haben eine Reihe Mitarbeiter und Schüler aufgenommen und an deutschen Museen und Akademien Geltung und Ausbreitung verschafft.

Hamburger Tageblatt

49

Nr.

Professor Lauffer 65 Jahre alt

Lebensarbeit im Dienst der Volkskunde

Der Ordinarius für deutsche Altertums- und Volkskunde an der Universität Hamburg, Prof. Dr. phil. Otto Lauffer, begeht am 20. Februar seinen 65. Geburtstag.

Prof. Lauffer wurde in Weende bei Göttingen geboren, besuchte die Universitäten Göttingen, München und Berlin und promovierte 1896 in Göttingen zum Dr. phil. Seine Doktorarbeit behandelte das Landschaftsbild Deutschlands im Zeitalter der Karolinger. Dr. Lauffer ging nach kurzer Tätigkeit an der Universitätsbibliothek in Göttingen an das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg und 1902 als Direktorial-Assistent an das Städtische Historische Museum in Frankfurt a. M. Dort wurde er zum Direktor ernannt, aber schon 1908 als Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte nach Hamburg berufen. Hier wurde er 1918 Mitglied des Professorenrats des Hamburgischen Kolonialinstituts. 1919 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor. Das Seminar für deutsche Altertums- und Volkskunde in Hamburg steht unter seiner Leitung.

Neben der eigentlichen Museumsarbeit hat Prof. Lauffer eine ungemein umfassende wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet und eine große Reihe wertvoller Veröffentlichungen über Ziele der historischen Museen und über viele Fragen zur deutschen Volks- und Altertumskunde herausgebracht. Alle seine Arbeiten haben große Beachtung und Wertschätzung in wissenschaftlichen und darüber hinaus in weiten Volkskreisen gefunden. Lauffers Ideen und Methoden haben an deutschen Museen und Akademien Schule gemacht.

Hamburger Tageblatt

Nr. **144**

In den Ruhestand versetzt

Der ordentliche Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg, Dr. Otto Lauffer, ist wegen Erreichens der Altersgrenze von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

INTERPRESS

Hamburg 1, Speersort 1, Pressehaus · Ruf 32 10 04 und 33 25 12
 Drahtanschrift: Interpress Hamburg · Lizenz 223 der brit. Militär-
 regierung · Bank: Nordd. Bank Hmb. · Postscheck: Hmb. 1367 44

INTERNATIONALER BIOGRAPHISCHER PRESSEDIENST

Ausgabe Kultur

Otto Lauffer

33/1949

Altmeister der niederdeutschen Volkskunst

Am 20. Februar begeht Professor Dr. Otto Lauffer, emeritierter Volks- und Altertumskundler der Hamburgischen Universität und bedeutender Vertreter unvoreingenommen-wissenschaftlicher Volkskunde, seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag.

(Interpress) - Eine straffe und schlichte Erscheinung mit graumeliertem Haar, das er in einem kurzgeschnittenen Scheitel trug, nüchtern und fast unrhetorisch in seinem Vortrag, aber sorgsam um die Sache bemüht - so erschien Professor Otto Lauffer in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg seinen Hörern. "Nur das zu geben, was wissenschaftlich feststeht", war seine Devise, die er schon aussprach, als er 1917 eine zusammenfassende "Niederdeutsche Volkskunde" veröffentlichte. Dieses Werk war erwachsen aus einer bunten Fülle folkloristischer Einzeluntersuchungen, mit denen er die ganze Weite dieser Disziplin durchmass: Form und Herkunft bemerkenswerter Volkssitten und -gebräuche, altes Zinn und alte Münzen, Haus- und Siedlungsformen, Arbeits- und Liedrhythmus, Glasbilder, alte Waffen und der Weihnachtsbaum - das alles und vieles andere mehr war Gegenstand seiner wissenschaftlichen Arbeit gewesen.

Der in der Nähe von Göttingen geborene Gelehrte war nach dem Studium zunächst Assistent an der grossen Sammel- und Forschungsstätte deutscher Volkskunde, dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, gewesen, und seine Arbeit hatte dem Gesamtgebiet der Volkskunde gegolten. Nachdem er aber 1908 die Leitung des Museums für Hamburgische Geschichte und später eine Professur an der neu errichteten Hamburgischen Universität übernahm, rückte die niederdeutsche Volkskunde und Altertumswissenschaft immer mehr in das Zentrum seiner gelehrten Arbeit. Lauffer war sich dabei der Herkunft seiner Disziplin aus der Romantik, von den Brüdern Grimm

Bei Abdruck wird ein Belegexemplar erbeten

vor allem auch von Ernst Moritz Arndt, durchaus bewusst. Er umso mehr betonte er die Notwendigkeit sorgsamer Methodik, wissenschaftlicher Nüchternheit, umso nachdrücklicher und erlegter verzichtete er auf alle blosser Spekulation und pseudowissenschaftliche Phantasterei.

Erfüllt von solchem Ethos sachlich-wissenschaftlicher Arbeit hat Lauffer, aus der Fülle der Forschungen seines ganzen Lebens, in zwei Bänden von Land und Leuten, sowie von Dorf und Stadt in Niederdeutschland eine zusammenfassende Schau gegeben, der kaum etwas Gleichwertiges an die Seite zu stellen ist.

Der enge Zusammenhang dieser volkskundlichen Wissenschaft mit der heimatkundlichen Bewegung überhaupt, mit den Versuchen zur Neubelebung der Mundart und der Volkssitte und mit der Schaffung einer heimatnahen Dichtung wird aus diesen Werken sehr deutlich. Dabei zeigt sich zugleich eine Begrenzung: Der heutigen Wissenschaft sind die zugrundeliegenden Begriffe des Volkstums selbst problematisch geworden, zumal die wissenschafts-philosophischen Konstruktionen der letzten anderthalb Jahrzehnte keine Überzeugungskraft mehr besitzen. Lauffer nahm sie noch als gleichsam selbstverständliche Voraussetzung hin. Gerade dadurch aber konnte er sein Werk vor dem Abgleiten in romantizistische Phantasterei bewahren, so dass es mit der Fülle lebendiger Anschauung, die es vermittelt, noch heute seine grosse Bedeutung hat. In mancher Hinsicht muss die erst wieder entstehende neue Volkskunde gerade hier die Fäden wieder anknüpfen, nicht nur bei den Spekulationen des letzten Jahrzehnts.

16. 2. 1949

...

././.

Lauffer, Otto, deutscher Gelehrter (Volkskunde). - Geb. 20. Februar 1874 in Weende bei Göttingen. Besuchte das Gymnasium in Göttingen. Studierte dann Volkskunde, Kunstgeschichte und Geschichte an den Universitäten Göttingen, München und Berlin. Promovierte 1896 mit einer Dissertation über "Das Landschaftsbild Deutschlands im Zeitalter der Karolinger" zum Dr.phil. 1896-97 Volontär an der Universitätsbibliothek Göttingen. 1897-1902 Assistent am Germanischen National-Museum in Nürnberg. 1902-07 Direktorial-Assistent am Städtischen Historischen Museum in Frankfurt a/M. 1907-08 ebendort Direktor. 1908 Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte. Seit 1919 (Begründung der Hamburgischen Universität) auch ord. Professor für Altertums- und Volkskunde an der Universität Hamburg. 1922 und 1923 Rektor der Universität Hamburg. 1939

emeritiert. - Werke: Das Landschaftsbild Deutschlands im Zeitalter der Karolinger, 1896; Berichte des Museums für Hamburgische Geschichte, seit 1908. Der volkstümliche Wohnbau im alten Frankfurt a.M., 1910; Hamburg (i.d.Slg.Stätten der Kultur), 1912; Spätmittelalterliche Zinnfunde aus Hamburg, 1913; Niederdeutsche Volkskunde (i.d.Slg.Wissenschaft und Bildung), 1917; Deutsche Altertümer im Rahmen deutscher Sitte, 1918; Das deutsche Haus in Dorf und Stadt, 1919; Deutsche Altertümer im Wandel der Jahrhunderte, 1920; Deutsche Sitte, 1920; Die Hansestädte, Bd.I: Hamburg, 1927, Bd.II: Lübeck, 1928, Bd.III: Bremen, 1929; Land und Leute in Niederdeutschland, 1933; Arbeitsrhythmus und Liedrhythmus in der deutschen Volkskunde (In: Festschrift f.Theod.Siebs), 1933; Der Weihnachtsbaum und sein Ursprung aus dem volkstümlichen Geisterglauben der Mittwinterzeit (in: Festschr.f.Werner v.Melle), 1933; Dorf und Stadt in Niederdeutschland, 1934; Geister im Baum (in: Festschr.f. John Meier), 1934; Der Weihnachtsbaum in Glauben und Brauch, 1934; Die alte und die neue Zeit (in: Hamburger Geschichtl. Beitr., Festschr.f.Hans Nirrnhelm), 1935; Niederdeutsches Bauernleben in Glasbildern der neueren Jahrhunderte, 1936; Die Begriffe "Mittelalter" und "Neuzeit" im Verhältnis zur deutschen Altertumskunde, 1936; Niederdeutsche Landschaft und niederdeutsches Volkstum, 1938; Ausstattung nach Rang und Stand (in: Festschr.f.Alfons Dopsch), 1938; Die Hexe als Zaunreiterin (Giessener Beiträge zur deutschen Philologie), 1938; Wesen und Wirken der Volkskunst (in: Festschr.f.Richard Wossidlo), 1939; Das Museum für Hamburgische Geschichte 1839-1939 (Ehrenaussgabe des Mus.f.Hbg.Gesch.z.Feier seines hundertjähr. Bestehens), 1939; Dolchstreitkolben oder Gerichtshand, Waffen oder Amtszeichen (ebd.), 1939. Ferner zahlreiche wissenschaftliche Aufsätze in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Archiv für Kulturgeschichte, Zeitschrift des Berliner Vereins für Volkskunde, Museumskunde, Mitteilungen aus dem Museum für Hamburgische Geschichte, u.a.m. Bibliographie: Dora Luhr, Verzeichnis der Schriften von Professor Dr.Otto Lauffer (in: Volkskunde-Arb. 1934, p.213-303). - Anschrift (24a) Hamburg-Grossflottbek, Giesstrasse 2.
Interpress (Hamburg)

16.2.49

Hamburger Echo

93

Nr.

Prof. Dr. Otto Lauffer †

Der Schöpfer
des Museums für Hamburgische Geschichte

Am Montagmorgen ist der erste Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte, zugleich einer der bedeutendsten deutschen Museumsfachleute, Prof. Dr. Otto Lauffer, im Alter von 75 Jahren gestorben.

1908 kam der am 20. Februar 1874 in Weende bei Göttingen geborene Germanist, der zuvor Assistent am Germanischen Museum in Nürnberg und Direktor des Städtischen historischen Museums in Frankfurt am Main gewesen war, durch den damaligen Senator von Melle nach Hamburg. Anlaß zu dieser Berufung hatte ein Artikel des jungen Gelehrten über das historische Museum und seinen Unterschied zum Kunst- und Gewerbemuseum gegeben. Lauffers Programm war, im historischen Museum nicht auf den Kunst-, sondern auf den Gebrauchswert eines Gegenstandes zu achten. In diesem Sinne ordnete und vermehrte er die damals noch unwürdig untergebrachten „Hamburgischen Altertümer“.

Gemeinsam mit Prof. Fritz Schumacher plante und baute er das heutige Gebäude des Museums für Hamburgische Geschichte. Der bereits vor dem ersten Weltkrieg begonnene Bau konnte 1922 eröffnet werden.

1919 wurde an der Universität Hamburg der erste und lange Zeit einzige Lehrstuhl für deutsche Altertums- und Volkskunde geschaffen. Professor Lauffer hat ihn bis zu seinem 65. Lebensjahre innegehabt und noch bis kurz vor seinem Tode Vorlesungen gehalten. Auch im Lichtwarkausschuß wußte der Gelehrte in den letzten Jahren noch manch kluges Wort in die Debatte zu werfen.

Sein besonderer Stolz war es, daß viele seiner Schüler angesehene Museumsdirektoren und Universitätslehrer geworden sind. Das enge Band, das noch heute alle auf dem Gebiet der niederdeutschen Volkskunde Tätigen umschließt, ist weithin Lauffers Werk.

Die Welt (Hamburg)

Nr. 113

Abschied von Prof. Lauffer

Die Liebe zur niederdeutschen Heimat war die Triebkraft des Direktors des Museums für Hamburgische Geschichte, Professor Dr. Otto Lauffer, der nach 41jähriger unermüdlicher Arbeit zum Wohle unserer Stadt und des Landes von uns gegangen ist. Das Museum verdankt ihm seinen Aufbau. Der Universität war er ein eifriger Förderer. 1922 war Prof. Lauffer Rektor der Universität, für deren geistige Unabhängigkeit er nachdrücklich eingetreten ist. Als Mitglied der Philosophischen Fakultät hat er praktisch und theoretisch die Einheit der Wissenschaft und Volkskunde vertreten. Er war ein Mann, der der Weltoffenheit und der Heimatliebe zugleich diente. Über den Bereich Hamburgs hinaus hat er seine volkswissenschaftliche Arbeit im Gesamtverein Deutscher Geschichts- und Altertumsvereine sowie im Deutschen Hochschulverband zur Geltung gebracht. Prof. Lauffer war seinen Mitarbeitern ein verständnisvoller Berater und hatte die schöne Gabe, die Dinge schaubar zu machen. Bei der Trauerfeier im Krematorium würdigten Oberkirchenrat Knolle, Senator Hartenfels, Professor Wolff, Professor Pretzel, Dr. Schellenberg und Dr. Möller noch einmal Persönlichkeit und Wirken des Verbliebenen. dt

Hamburger Allgemeine Zeitung

Nr. 95

Abschied von Prof. Lauffer

Zur Abschiedsstunde von Professor Dr. Otto Lauffer, dem ehemaligen Direktor und Gründer des „Museum für Hamburgische Geschichte“ hatten sich viele Freunde und Schüler eingefunden. Hauptpastor Knolle würdigte in seiner Ansprache die hervorragenden menschlichen Eigenschaften Lauffers, während Senator Hartenfels, die Professoren Wolff und Pretzel dem Lebenswerk Lauffers und seiner engen Beziehung zur Hamburger Universität dankbar gedachten.